

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt
Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 14. September 1942

Nummer 215

Unauhaltbarer Vorstoß trotz erbitterten Feindwiderstandes Häuserkampf im Südteil Stalingrads Mit Flammenwerfern gegen Festungswerke und eingegrabene schwere Panzerwagen

Berlin, 14. September. Im Festungsgebiet von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederringung zahlreicher Dünker in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Ein Fabrikgelände, wo jedes Haus durch Ausbrechen von Scharten sowie Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut worden war, mußte in hartem Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden. Der Moskauer Sender sieht sich bereits genötigt, das Eindringen deutscher Truppen in Stalingrad zu bestätigen.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einmarsch einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstreckten. Die außerordentlich stark besetzten Stellungen, deren Dünker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstößenden Panzerverbänden vernichtet und dabei fünfzehn schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak zerstört. Vom Wolga-Ufer aus wurde der Verkehr über die Kriegsbrücke, die die Bolschewisten aus Pontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Kampf- und Sturzflugpilotenverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerepunkte des feindlichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerie-Verbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffswaffen an der Fernwirkung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und leisteten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßtruppe aufzuhalten versuchten.

Feindliche Bereitstellungen zerschlagen
Besonders starke von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahm die Luftwaffe gegen unseren nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffskriegel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Herausströmen aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Flieger zerschlagen.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Wellen warfen Kampfflieger Bomben schweren und schweren Kalibers auf Flugfeldpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Volltreffer riefen starke Explosionen und umfangreiche Flächenbrände hervor.

Daneben wurde der sowjetische Nachschubverkehr auf Straßen und Bahnen empfindlich getroffen und mit Truppen und Kriegsgüter vollbeladene Transportzüge der Bolschewisten zerstört. Deutsche, italienische und rumänische Jäger, die zum Begleitschutz und zur freien Jagd gegen starke bolschewistische Luftwaffenverbände eingesetzt waren, schossen gestern in diesem Kampfgebiet 28 Sowjetflugzeuge ab. Weitere zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Neue Erfolge auch im Kaukasus
Im Nordwestteil des Kaukasus wurden östliche Angriffe in dem schwer gangbaren und durch künstliche Hindernisse und Sperren verperren Gelände erfolgreich vorgebracht und in erbittertem Nahkampf eine Höhe genommen. Der zähe Widerstand der Bolschewisten wurde unter hohen feindlichen Verlusten gebrochen und eine Anzahl Gefangener eingebracht. An mehreren Stellen wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen oder in zusammengefaßtem Feuer aller Waffen zerschlagen.

Im Terek-Abchnitt stießen Panzertruppen nach Durchbrechen festungsartig ausgebaute und vom Feind stark besetzte Höhenstellungen weiter vor und vernichteten zahlreiche Dünker. Deutsche Infanterie zerschlug im Zusammenwirken mit anderen Waffen im Angriff eine Feindgruppe in der Bereitstellungszone. Bolschewistische Kampftruppen, die in den Kampf eingegriffen versuchten, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

Im Raum von Rischew faßten die Bolschewisten sechs Schützen divisionen und sechs Panzerbrigaden zu weiteren Angriffen zu-

sammen und steigerten die Tätigkeit ihrer Artillerie und Luftwaffe zeitweise zu äußerstem Einsatz. Trotzdem wurden alle Angriffe teilweise im Gegenstoß mit schwersten Verlusten für den Feind in harten Kämpfen abgewiesen. Während dieser Kämpfe vernichtete eine thüringische Panzerdivision im Verlauf von nur zwei Tagen 55 schwere feindliche Panzerkampfwagen, zum größten Teil in erbitterten Nahkämpfen. Während der schweren Angriffe des Feindes fiel der Chef einer im Brennpunkt der Kämpfe eingeleiteten westfälischen Batterie durch Verwundung aus. In diesem kritischen Augenblick übernahm ein Dünker der Batterie, der Obergefreite Schnitzler, aus eigenem Entschluß die Feuerleitung. Durch beobachtetes, gut geleitetes Feuer seiner Batterie und später auch noch dreier weiterer Feuerstellungen der eigenen Artillerie, für die er die Beobachtung übernahm, zerschlug der Obergefreite den in Stärke von drei Bataillonen angreifenden Feind und half so der Infanterie in mehrwöchigem harten Kampf einen weiteren Durchbruchversuch der Bolschewisten abzusagen.

An der Wolchow-Front bekämpfte eigene Artillerie feindliche Stellungen und Bewegungen bolschewistischer Kolonnen mit guter Wirkung. Ein Stoßtrupp drang nach Artillerievorbereitung im Schutze von Nebel

in die feindlichen Stellungen ein und zerstörte 24 Kampfwagen.

Südlich des Ladoga-Sees griffen die Bolschewisten mit überlegenen Kräften und unter Einsatz starker Panzerverbände die deutschen Stellungen mehrfach an. Nachdem sämtliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten und Zurücklassung von vier bewegungsunfähigen Panzerkampfwagen abgewiesen waren, stellten sich die Bolschewisten erneut zum Angriff bereit, wurden aber bereits vor dem Herausströmen aus dem Bereitstellungsraum vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt und zerstört.

An der Nawa-Front nahm der Feind seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf und versuchte auf dem westlichen Ufer der Nawa einen Brückenkopf zu bilden. Aber auch dieser Ueberseesversuch konnte vereitelt werden.

Ritterkreuz für rumänischen Armeeführer

dnb. Berlin, 13. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petri Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee, und an Hauptmann Hans Heise, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader.

Neue Erfolge unserer Unterseeboote

Große Geleitzugschlacht im Atlantik im Gange - Schwere Besorgnis des Feindes

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 14. September. Eine neue große Geleitzugschlacht großen Umfangs ist nach dem gestrigen DNB-Bericht im Atlantik im Gange. Es ist deshalb begründet, wenn im feindlichen Lager mit großer Besorgnis festgestellt wird, daß die Schlacht auf dem Atlantik von einer größeren Ausdehnung sei als man je zuvor erlebt habe und daß sie so schonungslos wie noch nie ausgeragt werde. Daß die Schlacht im Atlantik pausenlos weitergeht, dafür sprechen auch zwei weitere Tatsachen, einmal die Verletzung von weiteren 18 feindlichen Schiffen mit zusammen 121.500 BRT. und zum andern das hohe Verlustergebnis von 35 feindlichen Handelsschiffen mit 229.500 BRT. in der vergangenen Woche. Diese hohen Verlustziffern werden erreicht trotz verstärkter feindlicher Abwehr und Sicherungsmaßnahmen.

Die großen Erfolge der deutschen U-Bootbesatzungen sind wiederum ein neuer und unwiderleglicher Beweis für die hervorragende Ausbildung und den hohen Kampfesgeist der Mannschaften. Der Gegner hat es daher aufgegeben, von einem Nachlassen dieses Kampfes zu sprechen. Die deutschen U-Boote beweisen dem Feind täglich die Schärfe dieser Waffe.

Ein besseres Beispiel für die wirkliche Bedeutung jedes verletzten feindlichen Schiffes kann es wohl kaum geben, als einen Artikel

der "Picture Post", in dem es u. a. heißt: „Ein 10.000-BRT-Zankerschiff kann 118.000 Hektoliter Petroleum befördern, die den Treibstoff für tausend mittlere Panzer oder tausend Bombenflugzeuge für eine Strecke von 1300 Meilen liefern. Ein 10.000-BRT-Frachter dagegen trägt eine Getreidemenge, um 40.000 Familien ein Jahr lang mit einem Kilo Brot täglich zu versorgen.“

Die Kämpfe auf Madagaskar

Widerstand der Franzosen im Gebirge
Von unserem Korrespondenten

b. Vichy, 14. September. Der französische Kolonialminister, Bredie, richtete am Sonntag eine Rundfunkansprache an die Bewohner von Madagaskar und gab ihnen die Versicherung, daß Madagaskar bis zu unüberwindlichen Verteidigungslinien in den Bergen bezogen. Die Haltung der Truppen, so wird gemeldet, sei ausgezeichnet. Sie seien fest entschlossen, ihr Äußerstes zu tun, um das Vorgehen des Feindes zu verlangsamen.

Feindliche Stellungen am Terek durchbrochen

Sowjetangriffe bei Rschew, am Ladogasee und an der Nawa zusammengebrochen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek durchbrochen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebaute feindliche Stellungen. Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des zähen feindlichen Widerstandes nach der Ermüdung zahlreicher Kampfgruppen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.

Im Raum von Rischew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtrupputernehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Nawa brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Ueberseesboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, verletzten deutsche Unterseeboote im Sankt-Lorenzstrom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika

aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121.500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfangs im Gange.

Unvergleichliche deutsche Infanterie

Selbsttat eines Bataillonskommandeurs

Berlin, 13. September. Im Verlaufe eines südostwärts des Nemenes mit überlegenen Kräften geführten Angriffs waren die Bolschewisten bereits in die ersten Häuser einer zum deutschen Hauptkampffeld gehörigen Ortschaft eingedrungen. Da warf sich ihnen der Bataillonskommandeur eines norddeutschen Infanteriebataillons an der Spitze weniger Infanteristen entgegen. In erbittertem Ringen wogte der Kampf hin und her. Ein Kolbenbeschlag traf den Hauptmann am Kopf, der mit der letzten Kugel seiner Pistole den Angreifer unschädlich machen konnte und dann zusammenbrach. Als der Hauptmann aus seiner Betäubung erwachte, gelang es dem persönlichen schneidigen Einsatz dieses Bataillonskommandeurs wiederum, einige Gruppen zusammenzurufen und sich auf den von neuem eindringenden Gegner zu stützen. Der Gegenstoß war von Erfolg gekrönt. Wenige Stunden später war die Stellung wieder fest in deutscher Hand. Vor und in dem von dem Hauptmann zuletzt nur mit 12 Infanteristen verteidigten Stützpunkt lagen 200 tote Bolschewisten.

Heimkehr nach Dieppe

1100 Kriegsgefangene entlassen

Berlin, 14. September. 1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung, die für das vorbildliche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des mißglückten britischen Invasionsversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am Samstag mit einem Sonderzug in Serqueux ostwärts Dieppe ein. Die Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden, an denen Vertreter der deutschen Wehrmacht und der deutschen Botschaft in Paris teilnahmen, werden in einem PK-Bericht des Kriegsberichters Johannes Jörgensen wie folgt geschildert:

dnb. (PK) Das untadelige Verhalten der französischen Küstenbevölkerung von Dieppe am 18. August beim wahrhaftigen anglo-amerikanischen Landungsunternehmen, besonders während des Kampfes, erfuhr wenige Tage darauf vom Führer Lob und hohe Anerkennung durch seinen Sofort-Befehl der Freilassung derjenigen französischen Kriegsgefangenen, die im Kampfgebiet in und um Dieppe zu Hause sind. Diese großzügige Geste des Führers hat verständlicherweise viel Freude und großes Glück bei den betreffenden Heimkehrern der Dieppe Küstenbevölkerung ausgelöst. Darüber hinaus, wie auch aus den Danktelegrammen des französischen Regierungschefs hervorgeht, fand der Führerbefehl freudigen Widerhall im gesamten französischen Volk.

So war es kein Wunder, daß bei herblichem Wetter auf dem zwischen Rouen und Le Havre liegenden kleinen Bahnhof von Serqueux, der Samstagmittag eine erwartungsfrohe Menge fand, um den befreiten Kriegsgefangenen den ersten Willkommensgruß in der Heimat zu entbieten. Vor allem waren viele Angehörige der Heimkehrer aus Dieppe und Umgebung erschienen, um die Männer persönlich in Empfang zu nehmen. Der Bahnhof, die Halle und dessen Vorplatz waren mit den neuen Symbolen des nationalen Frankreichs, mit Girlanden, Fahnen, Blumen und Grün reichlich geschmückt. Auf langen Tischen lagen Erfrischungen aller Art bereit. Uniformierte Jugendverbände und junge Mädchen in der Kleidung und bunten Tracht ihrer Dieppe Heimat, mit Blumen in den Armen waren aufmerksam und umschauten das Mund des Empfangsplatzes. Der Abglanz freudigen Erwartens lag auf allen Mienen, als die Ankunftszeit des Zuges immer näher rückte.

Dann endlich war es so weit. Der aus dem Reich kommende, mit Laubgrün und mit Fahnen geschmückte und mit Spruchbändern wie „Vive la France“, „Vive Béton“ versehene Transportzug mit über tausend Befreiten lief unter dem Jubel und Hochrufen der Rückkehrer in den Bahnhof ein. Die Wertschätzung und unbeschreiblich große, es spielten sich auf dem Bahnhof und weiter auf dem Empfangsplatz rührende Begrüßungs- und Freudenbezeugungen ab. Das Glück wieder in der Heimat zu sein und das, die Heimkehrer in die Arme schließen zu können, fand keine Grenzen.

An der offiziellen Begrüßung nahmen von deutscher Seite Gefandter Schleier als Vertreter der deutschen Botschaft, Oberst von Ribewitz als Vertreter des Militärbefehlshabers Frankreich, Oberstleutnant von Gemmingen und Major von Rosenburg, von französischer Seite Botschafter de Brion, Botschafter Scapini, der Präfect der Normandie und Vertreter von Verwaltungsbehörden teil.

In seiner Ansprache hieß Oberst von Ribewitz die aus der Gefangenschaft entlassenen Franzosen namens des Militärbefehlshabers Frankreich willkommen und betonte, daß sie ihre Freilassung den Angehörigen ihrer Heimat, die sie so sehr liebten, zu verdanken hätten, denn diese seien es gewesen, die während der Dieppe Abwehrschlacht eine muttergöttliche Disziplin bewahrt und ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer die Häuserbrände gelblich hätten. Diese vorbildliche und tapfere Haltung der Dieppe Bevölkerung und der Angehörigen der nun befreiten Gefangenen sei es gewesen, die ihnen die Freiheit wiedergeschenkt habe.

Es sprach dann noch Botschafter de Brion, der Präfect der Normandie Douffet, der Bürgermeister von Dieppe Lavasseur sowie ein Kapitän der zur Entlassung gekommenen Franzosen. Aus allen Ansprachen ging der heiße Dank hervor, den alle dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, schuldig seien.

Der kleine Ort Serqueux hatte seinen ganz großen Tag. Noch niemals haben so hohe Persönlichkeiten und so viele Menschen diesen Eisenbahnknotenpunkt in der Normandie aufgesucht, als gerade heute. So rundet sich das Bild um das Geschehen von Dieppe ab und bildet mit dem Tage der zur Entlassung gekommenen französischen Gefangenen den Schlußstein eines Invasionsversuches, an den England in mancher Beziehung noch zu denken haben wird.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich von Noworossisk nahm Infanterie in harten Kämpfen das letzte Küstenfort. Im Terek-Abchnitt durchbrachen deutsche Truppen feindliche Stellungen und vernichteten Batterien. Vor Stalingrad dauern die harten Kämpfe um die Befestigungsanlagen an. Entlastungsangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der feindliche Nachschubverkehr war wieder das Ziel schwerer Luftangriffe. Außerdem wurden bei Nacht Stalingrad und Flugplatzanlagen nördlich der Stadt bombardiert. Südostwärts Richtung schillerter erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte am frühen Morgen der deutschen Truppen. Südlich des Ladogasees und aus Leningrad führte der Feind vergebliche verlustreiche Angriffe. Deutsche und kroatische Kampftruppen fügten dem Feinde schon in der Bereitwilligkeit hohe Verluste zu. Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe feindliche Truppenlager und Flugstützpunkte. Die Sowjetluftwaffe verlor am 10. und 11. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, rumänische, spanische und ungarische Jäger beteiligt waren und durch Flakartillerie 171 Flugzeuge. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Während der ersten zehn Tage des September verloren die Briten an der ägyptischen Front insgesamt 170 Panzer- und Panzerpflanzwagen.

An der englischen Südküste und im Südosten der Insel erzielten deutsche Flugzeuge am gestrigen Tage Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers in Industrie- und Verkehrsanlagen. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 11. September hatten deutsche und englische Schnellboote Gehecksberührung im Kanal. Ein feindliches Boot sank sofort. Weitere Boote drehten nach zahlreichen Treffern zum Teil unter starker Brandentwicklung ab.

13 Britenflugzeuge abgeschossen Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front die übliche Luftkämpfe. Zwei Spitfires wurden von deutschen Jagern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk zerstört. Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als nicht zurückgeführt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellte, in unseren Stellungen gelandet. Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Micaaba durch. MG- und Panzerabwehrkanonen schossen auf einige Bauernhäuser bei Ragusa abgebeaten wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt.

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag verlor der Feind an der Meghara-Front zehn Flugzeuge und im Mittelmeer ein weiteres U-Boot, das von dem Torpedoboot „Orsa“ versenkt wurde.

„Der Deutsche kapituliert niemals“ Dr. Ley beim Wehrkampftag in Nürnberg

Nürnberg, 13. September. In einer Großkundgebung für den Wehrkampftag wurden die Wehrkampftage in der Stadt der Reichsparteitage am Samstag und Sonntag, in der die größte derartige Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich waren erschienen, an der Spitze der Stabschef der SA, Viktor Luge, mit dem Generalsstabchef der Reichswehr, Generalmajor Graf Galkowsky, und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Vor 25 000 Zuhörern im Stadion bezeichnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley es als ein Symbol für die Einheit unseres Volkes, daß diese Veranstaltung erstmals gemeinsam durch SA, Betriebs- und Sportgemeinschaften und dem NSKK durchgeführt werden konnte. „Die deutsche Nation ist“, so erklärte er, „zur Beginn des vierten Kriegsjahres noch ernter, fetter und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermürbt werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme, was mag!“

Europäischer Jugendverband 14 Nationen entsenden Abordnungen

Wien, 11. September. Zur Gründung des europäischen Jugendverbandes liegen die Zulagen von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer nach Wien entsenden. Als erster traf der Staatsjugendführer der ungarischen Landesführung der Rebante, Feldmarschall-Leutnant Alois Welby ein, der von Reichsleiter Baldur von Schirach herzlich willkommen geheißen wurde. Kurz darauf traf der dänische Landesjugendführer, Kapitänleutnant Jensen, begleitet von dem bekannten dänischen Dichter Svend Fleurba um. Am Sonntagmittag trafen von Rom kommende, führende Persönlichkeiten der faschistischen Partei in Wien ein, darunter der Parteisekretär und Oberbefehlshaber der faschistischen Jugendorganisation, Minister Aldo Vidussi und der Korporationsminister Ricci.

Schweden als Sowjetspione

Stockholm, 13. September. Zwei Angehörige der schwedischen Leibgarde (Svea Livgarde) wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet. Sie traten im Mai mit einem sowjetischen Staatsangehörigen in Stockholm in Verbindung. Der Volkswirtschaftsminister erklärte über die Verhältnisse bei der schwedischen Wehrmacht und zahlte ihnen mehrere hundert Kronen, die von den jungen Leuten in Kasernen verheimlicht wurden. Das Regimentsgericht bei der Svea Livgarde wird die beiden Gardisten aburteilen.

Roosevelt soll Schiedsrichter in Indien werden

Weitere Unruhen im ganzen Lande - Immer neue Opfer des britischen Terrors

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 14. September. Die ganze Unsicherheit und Ratlosigkeit der amtlichen Stellen in London über die indische Aufstandsbewegung kommt in einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes zum Ausdruck. Danach soll erwogen worden sein, Roosevelt als Vermittler zwischen dem Kongreß und der britischen Regierung fungieren zu lassen. Man sehe sonst keine Möglichkeit zur Verhandlung sonst, nachdem Churchill durch seine beständige Polemik gegen Gandhi jede Basis zu einer direkten Aussprache zerstört habe.

Welche Demütigung Englands liegt darin, dem Erbfolger des britischen Imperiums jetzt auch in Indien Entscheidungen treffen zu lassen, für die sich das Britische Weltreich zu schwach weiß. Ob allerdings diese Methode, den Hoch zum Gärtnern zu machen, auf die indischen Freiheitskämpfer eine Wirkung hat, bleibt abzuwarten.

Auch die Londoner Presse ist mit der durch die Regierungsstellen geschaffenen kritischen Lage in Indien unzufrieden. „News Chronicle“ kritisiert unmissbar das, was Indienminister Amery und vor allem Churchill zur Indienfrage zu sagen hatten. Churchills

Ausführungen, so meint das Blatt, seien recht unglücklich formuliert gewesen. Mit den Unterdrückungsmaßnahmen habe die britische Regierung zwar die Unzufriedenheit der Indier niedergebunden, zum anderen aber eine akute Gefahr geschaffen. Man erwarte einen Tiefstand der englisch-indischen Beziehungen. Indienminister Amery habe selbstzufrieden erklärt, Großbritannien könne jetzt nichts anderes tun, als abwarten, bis die indischen Nationalisten ihre Meinung ändern. Eine solche Einstellung sei „der vollkommenste Staatsmännliche Bankrott“, auch wenn es im Augenblick keinen Ausweg aus der verfahrenen Lage gebe.

Während man sich also in London gegenständig mit Vorwürfen überhäuft, laufen immer wieder neue Meldungen über blutige Zwischenfälle in Indien ein. So kam es z. B. in Kalkutta zu einem Handgemenge. Die Fenster Scheiben mehrerer englischer Geschäfte wurden zerschmettert, die Drähte der Straßenbahn durchschnitten, vorüberfahrende Kraftwagen festgehalten und umgeworfen. Die Menge errichtete in den Straßen Barrikaden. Die Polizei machte mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch. Als die Menge jedoch eine immer drohendere Haltung einnahm, ging die Polizei mit Panzerwagen gegen sie vor. Eine große Zahl von Personen wurde verhaftet.

Ganzen Delzug in die Luft gesprengt

Eisenbahnverbindung nach Astrachan zerstört - Glangleistung eines Fernspährtrüpps

Von Kriegsberichter Hans Kahlert

rd. PK. Ein Tag wie jeder andere in der Breite der Sowjetunion und doch bedeutend für jene Männer, deren Sonderauftrag „Fernspährtrüpp-Unternehmen in Richtung des Kapischen Meeres“ lautet. Wir befinden uns jetzt in der Kalmücksteppe, einem Gebiet, das das Wort „Steppe“ im ureigensten Sinne verdient. Kein Haus, kein Baum, kein Strauch, so weit das Auge reicht, nur ab und zu, nach dreißig bis fünfzig Kilometer vielleicht einmal eine dürftige, kleine Siedlung.

Dann endlich, ein winziger Punkt am weitesten Horizont. Unweit davon ein zweiter, Holzsturm, die die Sowjets für topographische Zwecke erbaut haben. Vom Turm herab werden die Ferngläser angelehnt. Jetzt sehen wir das, was wir erreichen müssen. Nur wenige Kilometer entfernt liegt die Eisenbahnlinie, die Astrachan mit dem südlich am Kaspiischen Meer gelegenen Teil des kaukasischen Landes verbindet.

Sofort geht mit einigen Fahrzeugen ein Trüpp in Richtung der Gleise vor. Der ursprüngliche Plan, über die Bahnhöfe weiter zum Kapischen Meer zu stoßen, muß zunächst zurückgestellt werden. Es ist unmöglich, mit den Fahrzeugen über die hochliegenden Schienen hinwegzukommen.

Da, am fernen Horizont deutlich sichtbar, ein dunkles Etwas, das sich schnell nähert - ein Eisenbahnzug, der sich allerdings nur aus zehn Lokomotiven zusammensetzt. Noch aber liegen wir zu weit ab, um ihn zu kapern.

Schon wieder kommt ein Zug, diesmal von einer anderen Richtung her. Außer einer langen Kette von Tankwagen hat er neun Lokomotiven vorgepannt. In rasender Fahrt, ungeachtet der hochaustrübenden

Staubwolken und des schlecht befahrbaren Geländes, jagen noch einige Kraftfahrzeuge von uns heran, um dem Zug den Weg abzuscheiden.

Durch erhöhte Geschwindigkeit vermag der Lokomotivführer nach Norden zu entkommen. Das darf auf keinen Fall gelingen. Hier handelt es sich nicht nur um die Sprengung der Bahnlinie, hier handelt es sich darum, dem Gegner einen ganzen Delzug in die Luft zu sprengen und damit die Strecke außerdem auf mehrere Meter unbrauchbar zu machen. Schon ist ein weit hinten liegendes Hal-Geschütz in Stellung gebracht und ein anderes Geschütz von einem heran jagenden Lastkraftwagen abgesetzt worden. In dem gut liegenden Feuer der beiden Geschütze werden die ersten Lokomotiven bereits mit drei Schüssen in die Gänge zum Halten gebracht. Es handelt sich um einen Zug, der aus zwei modernen D-Zug-Lokomotiven mit Delfeuerung und sieben Arbeitslokomotiven besteht. Starke Sprengladungen und Pak-beischuß machen aus ihm in wenigen Minuten einen einzigen großen Trümmerhaufen. Das in Brand geratene Del aber sieht als riesiges Feuer, dicke schwarze Rauchwolken entwickeln, inmitten der Steppe.

Nach einigen Stunden wohlverdienter Ruhe für Mann und Maschine wurde die gesamte Kampfguppe geteilt und in beiden Richtungen auf die Bahnlinie angepostet.

Der Auftrag ist ohne einen eigenen Verlust glänzend erfüllt: Die wichtige einzige Eisenbahnlinie in der Nähe des Kapischen Meeres ist an mehreren Stellen gesprengt, so daß es längere Zeit dauern dürfte, die Strecke gerade in diesem nördlichen Abschnitt, der so einfach und verlassen in der Weite der Steppe liegt und doch wieder für den Del-nachschub so wichtig ist, benutzbar zu machen.

Bis zum letzten Mal am Feind geblieben

Ein Frachter ist achtern abgesackt - Ueber 41 000 BRT sind die Beute unserer U-Boote

Von Kriegsberichter Kurt Schulze

rd. (PK). Wir stehen wieder vor Kap Hatteras. Kurz vor Mittag hören wir ein Schraubengeräusch. Blick durch das Schrohr: Ein Dampfer, der ein Luftschiff als Sicherung hat.

Längst hat die Sonne ihre goldene Kugel über Himmel und Wasser ausgeschießt. Wir fahren immer noch über Wasser. Was aber war da voraus? Ein flacher Schatten hebt sich aus dem Wasser heraus. Der Obersteuer-mann reißt das Glas hoch, sucht...

„Wieder einer dieser verfluchten U-Jäger, die man so spät erkennen kann! - An Kommandant! Feindlicher Bewacher voraus!“

Es wird höchste Zeit, daß wir in den Keller kommen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß man uns von drüben schon gesehen hat. Um auch das mahrende Geräusch unserer Schrauben zu vermeiden und dem U-Jäger keine Chance zum Hören zu geben, legen wir uns still auf Grund. 25 Meter beträgt hier die Wassertiefe. Kein angenehmer Gedanke!

Der Funkmaat verfolgt im Schrohrgerät den U-Jäger: „Geräusch wird lauter... kommt näher... über die ganze Gala zu hören.“ Dal Jekt ist das Schaufeln der Schrauben durch den Bootsörper zu hören. Jetzt wirbeln die Schrauben über uns! Inmitten bündeln wir uns noch mehr zusammen.

Zwei Stunden sind inzwischen vergangen. Wir bleiben noch auf Grund liegen, um nicht unnötige Geräusche zu machen. Da meldet der Funkmaat ein neues Schraubengeräusch. Eine Chance, unseren letzten Mal los zu werden? Wir geben auf Schrohrtiefe.

Ein Frachter“, gibt Kapitänleutnant Mählburg herunter. „Aber noch weit weg. Wir müssen näher ran. Beide Maschinen halbe Fahrt voraus.“ - Auf 270 Grad gehen!

Wir hören die Klirrenden Schläge unserer eigenen Schrauben. „Puit, puit, puit!“ Ein seltsames Geräusch mischt sich dazwischen. Fliegerbomben!

Wenn der Frachter jetzt einen Paß schlägt und unser Mal läuft, dann ist das Schicksal-leister und der Kommandant wird wußt in Braß sein. „Jetzt liegt der Frachter fast rechtwinklig zu uns.“

„Rohr 2 1000!“ Der Maat drückt auf den Abfeuerungshebel. Ein Ruck, zischende Druckluft, der Mal ist raus. Meldung durch das Mikrophon: „Torpedo läuft!“ „Hart nachbord!“ Auf 90 Grad gehen. Wir müssen schnellstens aus diesem flachen Wasser heraus.

„Schnelles Geräusch in 10 Grad!“ „Aha, da kommen sie schon, unsere Verfolger!“ Das Auge des Schrohrrs lugt noch einmal über die Wasseroberfläche. Der Frachter ist achtern abgelakt. Wasser spült über die Decks. Das schnelle Geräusch ist wieder einer der flachen U-Boot-Jäger. Er nimmt von uns keine Notiz und läuft in eine ganz andere Richtung.

Drei Wasserbomben krachen. Beide Maschinen laufen große Fahrt. Zwei Stunden dauert es, bis wir tiefes Wasser erreicht haben. Die Notwendigkeit von heute morgen ist wie weggeblasen. Hochstimmung herrscht im Boot.

So ist das U-Boot-Leben. Wir haben es geschafft! Der letzte Mal ist raus, und über 41 000 BRT. sind unsere Beute.

Politik in Kürze

U-Bootskommandant Kapitänleutnant Reinhard Subren, dem am 2. September als 18. Offizier der Wehrmacht das Eidenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, ist vom Führer wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feind zum Korvettenkapitän befördert worden.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen bis 31. August 123 feindliche Flugzeuge ab; während diese Abschüsse sämtlich anerkannt wurden, läuft die Belohnung für weitere 140, so daß die Gesamtzahl der Abschüsse 1283 beträgt.

Eine deutsche Mundfunk- und Fernseh-Ausstellung wurde am Samstag in Bukarest feierlich eröffnet.

Die Organisation „Nunmännliche Jugendarbeit“ hat zur Heranbildung eines geeigneten Führerkörpers eine Romanbundentour ins Leben gerufen.

In Sofia fand am Samstag die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des Deutsch-Bulgarrischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt.

Das Argentinisch-Deutsche Kulturinstitut in Buenos Aires beginnt die Feier seines 20jährigen Bestehens; die Zahl der Schüler beträgt zur Zeit 1300.

16 000 britische Seelen sind, wie Flottenadmiral Lord Chatfield in London bei einem Konzert für die Überlebenden der versenkten britischen Geleitzüge mitteilte, im Verlauf des englischen Krieges mit Handelschiffen untergegangen.

Der Sport vom Sonntag

Weitere Siege der Favoriten

In den Meisterschaftskämpfen der württembergischen Fußball-Gaue kamen auch am dritten Spieltag die führenden Mannschaften, wenn auch teilweise erst nach erbitterter Gegenwehr, zu weiteren Punkterfolgen. Die Stuttgarter Kickers schlugen den TSG 1846 Ulm mit 3:0 (0:0). Bis weit in die zweite Hälfte hinein leiteten die Gäste aus der Ministerstadt hartnäckigen Widerstand. Durch die größere Durchschlagskraft des Angreiffes erzielte der Meister im Endkampf, obwohl er nur mit zehn Mann (Krauß) wurde bereits in den ersten Minuten verlegt und konnte nur noch als Statist mitwirken) das Spiel beendete, noch zu einem klaren 3:0-Erfolg durch Tore von Staab, Masche und Brischler (Ehlfelder). Mit dem gleichen Ergebnis behauptete sich der VfB. Stuttgart beim VfR. Aalen. Die Stuttgarter ließen zur Verfügung hatten, zeigten das technisch reifere Spiel und kamen durch hoch, Böse und Seitz zu einem verdienten Sieg. Wie erwartet gestalteten die Stuttgarter Sportfreunde ihren Kampf gegen den ESV. Feuerbach zu einem klaren 6:1 (2:0)-Erfolg. In der Ost der Stuttgarter fanden die fünf Brüder Kronenbitter. Mit vier Toren war Kurt Kronenbitter „Schützenkönig“. Einhardt und Leo Kronenbitter schossen die beiden restlichen, während Feuerbach beim Stande von 4:0 durch Dieler zum Ehrentreffer kam. Der VfR. Friedrichshafen mußte auch in seinem dritten Spiel eine Niederlage einstecken. Obwohl der VfR. Heilbronn eine bessere Spieler Horn und Huber erleben mußte, behauptete er sich mit 2:0 (1:0) über die „Seehaie“; Wormser und der frühere SSG-Spieler Burkard erzielten die beiden Treffer. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Stuttgarter Kickers	3	3	0	0	10:4	6:0
Sportfreunde Stuttgart	2	2	0	0	10:3	4:0
VfB. Stuttgart	2	2	0	0	7:1	4:0
VfR. Heilbronn	2	1	0	1	2:1	2:2
Union Böfingen	2	1	0	1	7:6	2:2
TSG. 1846 Ulm	2	1	0	1	1:3	2:2
ESV. Feuerbach	1	0	0	1	1:6	0:2
VfR. Aalen	—	1	0	2	3:6	2:4
ESV. Neuffingen	2	0	0	2	3:3	0:4
VfR. Friedrichshafen	3	0	0	3	2:3	0:6

Ueberraschungen im Hockey

In den Meisterschaftsspielen im Hockey gab es zwei große Ueberraschungen. Der Meister TSG. 1846 Ulm mußte auf einem Platz durch die Stuttgarter Kickers eine unerwartete 0:1-Niederlage einstecken. Auch in Heilbronn gelang es dem Favoriten, TSG. Stuttgart, nicht sich gegen VfR. Heilbronn erfolgreich durchzusetzen. Die Heilbronner gaben den Stuttgarter mit 3:1 das Nachsehen.

Bei den Frauen siegten die Stuttgarter Kickers mit 10:0 über TSG. Breuninger Stuttgart. Knorr Heilbronn mußte mit 0:5 durch die erste Elf, Kadermann Heilbronn sogar mit 0:6 durch die zweite Mannschaft der Reichsbahn die Ueberlegenheit der Stuttgarterinnen anerkennen. Das Treffen in Ulm zwischen TSG. 1846 und ESV. endete 0:1.

TSG. Ehlingen Turniersieger

Das traditionelle feste Marktplatzturnier in Ehlingen, das zum ersten Male nach Kriegsende durchgeföhrt wurde, sah rund 60 Mannschaften im Wettbewerb. Als Turniersieger der Gauklasse ging der TSG. Ehlingen hervor, während der TSG. Crailsheim Zweiter vor der TSG. Ehlingen und der TSG. Stuttgart wurde. In drei weiteren Turniersiegen kam der TSG. Ehlingen; bei den U 18 wurde die TSG. Ehlingen mit 2:1 geschlagen, während bei der Jugend A die TSG. Ehlingen mit 6:4 und bei der Jugend B der TSG. Ehlingen mit 3:1 unterlag. In der allgemeinen Klasse wurde der TSG. Heunach Turniersieger; er gewann das Endspiel gegen den TSG. Ehlingen mit 5:3.

Auffstiegspiele im Fußball

Am Sonntag fanden in Stuttgart die Aufstiegs-spiele zur Gauklasse im Fußball statt. Von den sechs angetretenen Mannschaften gewann die zweite Mannschaft des TSG. Stuttgart sämtliche fünf Spiele. Da eine zweite Mannschaft nicht zur Gauklasse aufsteigen kann, steigen die nächst-placierten, TSG. Breuninger und TSG. Heilbronn, in die Gauklasse auf. In der Altersklasse spielten vier Mannschaften um den Aufstieg, wobei allerdings nur eine Mannschaft, und zwar die Volkspostgemeinschaft Stuttgart, in die Gauklasse aufsteigt. Durch das Nichtantrauen der H-Sportgemeinschaft Stuttgart zu den Endkämpfen um den Aufstieg wird die H im nächsten Jahre in der allgemeinen Klasse spielen. TSG. Gaisburg und VfB. Stuttgart verbleiben durch in der Gauklasse.

Widmann-Scheerer Tennismeister

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurden am Bodenende die württembergischen Tennismeisterschaften mit dem Frauen-Doppel zum Abschluß gebracht. Württembergische Gaumeister wurden Frau Elise Widmann-Fraunke Renate Scheerer (Bad Cannstatter TSG.), die im Endspiel Frau Ruth Müller-Frau Lisa Wörs (Bad Cannstatter TSG.) in einem ausgetragenen hart umstrittenen Dreifach-kampf mit 2:6, 6:1, 8:6 besiegten.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewann das Ueberraschungsspiel im Gleiwitz am Samstag mit 9:0 und das zweite Spiel in Hindenburg am Sonntag mit 14:1, wobei Mittelstürmer Walther allein sechs Tore schuß.

Blau-Weiß Berlin legte im Eschammer-Pokalspiel gegen MSV. Falkenberg sicher mit 4:1 und trifft in der vierten Runde am 27. September auf TuS. Glvine.

Stahlfusion Düsseldorf wurde durch einen nach Verlängerung erzielten 5:4-Sieg über den dreifachen Meister Elmshütter deutscher Frauenhandballmeister; den dritten Platz sicherte sich Danubia Wien durch einen 7:1-Erfolg über ASV. Stettin.

Der Stuttgarter Amnis wurde beim Mannheimer Rundtreiben-Rennen „Rund um den Friedrichsplatz“ Dritter hinter dem deutschen Meister Hörmann und Singer, beide aus München.

Der deutsche Jugendmeister Hellmuth Beißlich (Franken) wurde in einem Gebiet-Verkehrsspiel in Augsburg von dem Juffenbauers Steinblüher mit 4:3 gegen 29 Punkte geschlagen; auch der Mannschaftsspiel fiel mit 45 Punkten an die Württemberg.

Europameisterin Ondia Wähl (Nürnberg) holte sich in ihrer Heimatstadt die deutsche Meisterschaft im Rollkutschlaufen nach einjähriger Pause wieder; Zweite wurde die Titelverteidigerin Alexandra Horn (Frankfurt).

Der Stuttgarter Bülk legte bei den deutschen Meisterschaften im Rollkutschlaufen im Junioren-Laufen der Männer.

Unteroffizier Eugen Beierle (Württemberg) holte sich die 30-Kilometer-Meisterschaft des Sportbereiches Donau-Auenland in 1:49:29 Stunden vor dem Ingenieur H-Mann Neilen.

Der Kreisringverband Stuttgart gewann mit 1089 Ringen erneut den Bänder-Ehrenpreis im Städtewettkampf im Kleintalwettbewerb in Karlsruhe mit den Kreisringverbänden Karlsruhe, Straßburg und Ulm.

Aus Stadt und Kreis Calw

Alles für den Sieg!
Wochenspruch der NSDAP

„Alles, was dem Siege dient, ist Kriegswichtig. Alles, was dem Siege schadet oder ihn aufhält, ist ein Verbrechen an der Sicherheit des Volkes.“
Dr. Goebbels.

Als die Partei gegen alle jene Mächte im Innern, die nun als äußere Feinde verbrecherisch den neuen Weltkrieg entfesselt haben, ihren Kampf um Deutschland kämpfte, konnte sie nur deshalb siegreich sein, weil die frühen Befreier des Führers, die alten Kämpfer und Marschierer, nichts anderes sahen und kein anderes Gesetz ihres Handelns und Lebens kannten als das eine: Sieg! Nichts anderes war wichtig und von Belang als nur das eine: Sieg! Die Ausgeschlossenheit, mit der sie ihren Weg gingen und ihren Kampf führten, sicherte ihnen diesen Sieg.

Um wieviel mehr gilt die damals bewiesene Haltung heute für das ganze deutsche Volk, das unter den Gesetzen des totalen Krieges, des Krieges um Sein oder Nichtsein, steht! Große und über die ganze Zukunft entscheidende Zeiten haben auch ihre eigenen Gesetze. Ihnen hat sich alles andere unterzuordnen, und jeder Verstoß, jedes Vergehen dagegen ist das schlimmste und strafwürdigste Verbrechen, das in solcher Zeit denkbar ist! Hart und unerbittlich muß die Strafe für solche Verbrechen sein, denn es sind Verbrechen an der Sicherheit des Volkes. Wir stehen im totalen Krieg, und das heißt: Wir müssen in der totalen Gefährdung, in der wir leben, durch die totale Bewährung uns den totalen Sieg erkämpfen und vom Schicksal erzwingen; denn der Sieg ist für uns das einzige Tor in die Zukunft, der einzige Weg, die große deutsche Erfüllung.

Bilder historischer Stätten

Die Abzeichen der nächsten WSB-Sammlung

Am kommenden Samstag und Sonntag wird vom NS-Reichsbund für Leibesübungen die erste Reichsstraßenjagd-Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 durchgeführt. Fünfzehn verschiedene Glasabzeichen mit Bildern historischer Stätten stehen in einer Auflage von fast 60 Millionen Stück für diese Sammlung zur Verfügung. Da finden wir das Leipziger Völkerschlachtdenkmal, das Hermann-Denkmal im Teutoburger Wald, das Prinz-Eugen-Denkmal auf dem Wiener Heldenplatz, das Mahnmal in München, das Reichsdenkmal in Berlin und das Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Berge Isel. Die Dome sind mit dem Wiener „Steffel“, mit der Garnisonkirche in Potsdam und dem Straßburger Münster vertreten, die Burgen durch Karlstein bei Prag, wo einst die Reichsleibnuden ruhten, und durch die Marienburg, die treue deutsche Feste im Osten. Fast wie eine Burg mutet uns auch das Tannenbergs-Denkmal an. Zu den historischen Bauten zählen ferner das Rathaus in Nachen, das Hofstentor in Lüneburg und das Brandenburger Tor in Berlin. Mit dem Erwerb dieser Abzeichen leistet die Heimat erneut ihren Beitrag in dem Willen, der Front in ihrem schweren Kampf zu helfen.

Nachrichtenhelferinnen des Heeres

werden noch laufend eingestellt

Nachrichtenhelferinnen des Heeres werden laufend zur Verwendung in den Fernschreibstellen und den Fernsprechermittlungen des Heeres eingestellt. Besondere Vorkenntnisse werden nicht verlangt. Erforderlich sind ein Mindestalter von 17 Jahren, gesunde körperliche Tauglichkeit, straflose Vergangenheit, Beherrschung der deutschen Sprache sowie eine gewisse geistige Wendigkeit. Die Bewerberinnen werden als Nachrichtenhelferinnen des Heeres notdienstverpflichtet. Sie erhalten neben freier Verpflegung, Unterkunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine wehrsoldähnliche Barvergütung. Nach der Ausbildung in Ausbildungstrupps für Nachrichtenhelferinnen erfolgt der Einsatz in uniformierten, militärischen Einheiten, die bodenständig sind, und zwar in den besetzten Gebieten und im Reichsgebiet unter Führung geschulter weiblicher Kräfte.

Bewerbungen sind an das Stellungs-Generalkommando V A., Kommandeur der Nachrichtentruppe V A., Stuttgart, Obstadtstraße 13, unter Beifügung eines ausführlichen, selbstgeschriebenen Lebenslaufes zu richten.

Ein Beruf für die mütterliche Frau

Das NS-Reichsbund deutscher Schwesterinnen ist die von der NSDAP betreute Berufsorganisation der deutschen Schwestern. In ihm sind der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen und die NS-Schwesterinnenschaft vereinigt. Diese Schwestern sind eingeteilt in Krankenpflegerinnen, in Kinder- und Säuglingsheimen, in Lazaretten, in Privatspitalsstellen zur pflegerischen Betreuung und als Einzelhebern in Gemeinden. In Polen und Frankreich sind sie der deutschen Wehrmacht direkt gefolgt, um in den besetzten Gebieten der Bevölkerung gleich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und verlässliche Krankenpflegerinnen zu bezeichnen. Bei den Rückwanderern und Umfiedlern waren die NS-Reichsbundschwesterinnen mit dabei. In Umfiedlungslagern betreuen sie die Kranken und deren Säuglinge und Kinder in gesunden und kranken Tagen.

Man sieht, wie vielfältig der Beruf der Kranken- und Säuglingspflegerinnen ist. Jede mütterliche Frau möchte sich von diesem schönen Beruf angezogen fühlen und ihn sich als Lebensinhalt wählen. Aber die Ausbildungszeit und -kosten, sowie über die Berufsaussichten gibt der NS-Reichsbund deutscher Schwestern beim Gauamt der NSDAP, Stuttgart-B., Gartenstraße 27, genau Auskunft, ebenso alle Dienststellen der NSDAP.

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk

Bohnengulasch: Zutaten: 200 Gramm Rindfleisch, 500 Gr. Tomaten, 1 Kg. Bohnen, 20 Gr. Fett, Zwiebel, Salz, Bohnenkraut. Fleisch in Würfel schneiden und mit feinem gehackter Zwiebel bräunen, dann die gewaschenen, zerschnittenen Tomaten hinzugeben und mit Wasser auffüllen. Wenn das Fleisch halb weich ist, die vorbereiteten grünen Bohnen zugeben und alles zusammen dünsten lassen, zum Schluß mit einer roh geriebenen Kartoffel binden.

Pilzsalat: Zutaten: 1 Kg. Pilze, 1 Zwiebel, 2 Egl. Essig, Salz, Petersilie, etwas Milch. Die gepulzten Pilze in Salzwasser 10 Minuten weichtochen, abtropfen lassen, feinschnittlich schneiden, mit gehackter Zwiebel und Salatkräutern aus Essig, Salz und Milch anmachen und einige Zeit durchziehen lassen. Mit gehackter Petersilie befeuchtet anrichten, nach Belieben mit Tomaten verzieren.

Rohrabi — Gelbe Rübensalat: Beide Gemüse raspeln und mit einer Salatkräutern aus etwas saurer Milch, Essig, Kräutern, Prise Salz und Prise Zucker anmachen.

Krautauflauf: Zutaten: 1 großer Krautkopf, 150—200 Gr. gewiegtes Fleisch, 1 Zwiebel oder Lauch, 1—2 Brötchen, evtl. 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, Salz, etwas Fett.

Äußere schlechte Blätter vom Krautkopf entfernen, die anderen vorsichtig lösen, Blattrippen etwas flach schneiden. Blätter in Salzwasser einmalem aufkochen. Innere Blätter in Salzwasser weichtochen oder dämpfen, dann grob waschen und mit feingehackter Zwiebel in Fett dünsten. Die ausgebrühten Brötchen, Ei und Fleisch dazugeben und gut abschmecken.

Eine ausgefettete Auflaufform mit Blättern auslegen, die Fülle draufgeben und mit Blättern abschließen. Fettschöpfchen oben auf legen und gut backen. (Auch mit Wirsing herzustellen.)

Süßer Gelberüben-Pudding: Zutaten: 500 g Gelbe Rüben, 30 Gr. Fett, 1—2 Eier oder Ei-Austauschstoff, 50 Gr. Zucker, 75 Gr. geriebene Semmel, Saft einer Zitrone.

Die Gelbe Rüben vorrühren, roh reiben und in Fett andünsten, Eigelb und Zucker schaumig rühren, die übrigen Zutaten zugeben und zuletzt den Eierschnee unterziehen. Den Gelberüben-Pudding $\frac{1}{2}$ Std. im Wasserbad kochen und mit Vanillezucker zu Tisch geben.

Es gibt ausreichend Winterkartoffeln

Die Kartoffel-Versorgung 1942/43 — Zunächst 2,5 Ztr. zur Einkellerung

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, kann in diesem Jahr im allgemeinen mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden. Infolgedessen ist es auch möglich, im Kartoffelwirtschaftsjahr 1942/43 die Bevölkerung in reichlicherem Maße mit Speisekartoffeln zu versorgen. Um die laufende Versorgung der Verbraucher, die nicht einkellern und deshalb auch im Winter auf den laufenden Bezug von Speisekartoffeln angewiesen sind, sicherzustellen, werden sowohl vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg als auch von den Groß- und Kleinverteilern in möglichst großem Umfang Kartoffeln eingelagert.

Beim Laufenden Bezug von Speisekartoffeln hat der Verbraucher auch künftig den Kleinverteiler, bei dem er in der jeweiligen Verteilungsperiode Speisekartoffeln zu beziehen wünscht, den Bezugsausweis vorzulegen. Der Kleinverteiler bestätigt die Übernahme der Belieferung durch Ausdruck seines Firmenstempels auf der hierfür auf den Bezugsausweisen vorgesehenen Stelle und trennt den Bestellchein ab. Bei der Abgabe von Speisekartoffeln hat der Kleinverteiler den entsprechenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises zu entwerten.

Die auf die einzelnen Wochenabschnitte des Bezugsausweises auszugebende Kartoffelmenge, die im Bereich des Landesernährungsamtes Württemberg zur Zeit 3,5 Kg. je Kopf und Woche beträgt, wird vom 21. September ab auf 4,5 Kg. erhöht. Für die Einkellerung werden in Württemberg vorläufig allgemein 2,5 Zentner Speisekartoffeln je Versorgungsberechtigten freigegeben.

Von der sofortigen Freigabe einer größeren Einkellerungsmenge muß schon deshalb abgesehen werden, weil meist die geeigneten Lagermöglichkeiten hierfür fehlen würden. Die freigegebene Menge von $\frac{2}{3}$ Zentnern kann auf Grund der für die 42. bis einschließliche 47. Verteilungsperiode geltenden Bestellcheine und Einzelabschnitte der Bezugsausweise für Speisekartoffeln bezogen werden. Dabei sind die Bestellcheine für die 42. bis 46. Verteilungsperiode mit je 20 Kilo und der Bestellchein für die 47. Verteilungsperiode mit 25 Kilo zu bewerten. Die Bezugsausweise für die 41. bis 51. Verteilungsperiode werden mit den Lebensmittelkarten für die 41. Verteilungsperiode auszugeben; die Bezugsausweise für die 42. und 43. Verteilungsperiode befinden sich bereits in der Hand der Verbraucher.

Es wird im allgemeinen davon ausgegangen werden können, daß die Einkellerungsmenge von $\frac{2}{3}$ Zentnern, die über der in normalen Zeiten von den Verbrauchern üblicherweise eingekellerten Menge liegt, in vielen Fällen genügt, um mit ihr den Anschluß an die Frühkartoffelernte 1943 zu erreichen. Soweit dies nicht möglich ist, wird im Frühjahr an die einzelnen Versorgungsberechtigten auf Antrag eine zusätzliche Einkellerungsmenge von $\frac{1}{2}$ Zentner und erio-

Wichtiges in Kürze

Die Gründungsveranstaltung des Europa-Jugendbundes in Wien wird im Auschnitt am heutigen Montag im Zeitpiegel im Großdeutschen Rundfunk vom 18.30 bis 19 Uhr übertragen.

Die Verleihung des Reichsjugendfortabzeichens wird mit dem 31. März 1943 eingestellt. Bei Sportgeschäften und Buchhandlungen noch zum Verkauf liegende Leistungsbücher können bis 31. Dezember an das Reichsjugendfortamt gegen Ersatz zurückgegeben werden. Der Verkauf der Beste wird sofort eingestellt.

Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung werden Gaufrüherverbände (Landesfrüherverbände) geschaffen, die Tuberikulosehilfe gewährleisten. Sie ist grundsätzlich nicht zurückverfügt, sie umfaßt Heilbehandlung, Absonderung und Pflege, sowie wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie.

Verwaltungsverfahren, in denen Wehrmacht Angehörige oder Angehörige der Waffen-SS angeklagt werden oder Gelegenheit zur Abgabe einer Erklärung erhalten müssen, werden zurückgestellt, solange die Abgabe einer Erklärung dem Wehrmacht Angehörigen nach Lage der Verhältnisse nicht zugemutet und eine Erklärung auch nicht von einem zur Wahrnehmung seiner Rechte berufenen Vertreter abgegeben werden kann.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Lied- und Musikprogramm; 16 bis 17 Uhr: weitere klassische Musik; 17 bis 18 Uhr: Sinfonie von Liszt; 18 bis 19 Uhr: Sinfonie von Beethoven; 19 bis 20 Uhr: Sinfonie von Brahms; 20 bis 21 Uhr: Sinfonie von Tchaikowski; 21 bis 22 Uhr: Sinfonie von Mahler.

Wochendienstplan der SS

SS-Gruppe 1/401. 20. Verjüngliche Lebensgestaltung. Montag 20 Uhr Salzkastan. SS-Nähen und Gymnastik Donnerstag 20 Uhr Salzkastan. Stoppel usw. mitbringen.

SS-Gruppe 1/401. Montag: 18 Uhr Führerdienst im Salzkastan-Schreibzeug. Uniform. Die bestimmten Jungmädel liefern 50 Pfennig fürs Leistungsbuch ab. — Mittwoch: Antreten der gesamten Gruppe mit Körben und den restlichen Heilkräutern um 15 Uhr am Salzkastan. Schar 4 Sport. Die Jungmädel, die am Sonntag, 6. 9., nicht zur Jugendfilmstunde „Einer für alle“ angetreten sind, bringen 20 Pf. mit! Alles den Ausweis mitbringen.

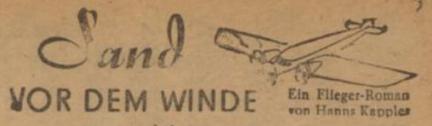
derfalls eine weitere bis zu der reichseinheitlich festgesetzten Höchstmenge von insgesamt 4 Zentnern Speisekartoffeln je Kopf ausgegeben werden.

Erfolgt die Einkellerung durch Bezug vom Verteiler, so hat dieser in Höhe der gewünschten Einkellerungsmenge die entsprechende Anzahl Bestellcheine von den Bezugsausweisen für Speisekartoffeln abzutrennen. Die Übernahme der Einkellerung hat der Verteiler durch Ausdruck seines Firmenstempels auf den Bezugsausweisen zu bestätigen, die entsprechenden Einzelabschnitte der Bezugsausweise hat er bei der Belieferung zu entwerten. Die entwerteten Bezugsausweise sind vom Verbraucher aufzubewahren.

Die Verbraucher, die ihre Speisekartoffeln zur Einkellerung unmittelbar vom Erzeuger beziehen wollen, haben bei ihrer Kartenauskabelung unter Vorlage der Bezugsausweise die Abgabe von Einkellerungsscheinen zu beantragen. Die Kartenauskabelung entwertet in Höhe der gewünschten Einkellerungsmenge die entsprechende Anzahl der vom 19. Oktober ab geltenden Bestellcheine und Einzelabschnitte der Bezugsausweise und händigt dem Antragsteller die Einkellerungsscheine aus. Die entwerteten Bezugsausweise hat der Verbraucher aufzubewahren. Die Einkellerungsscheine lauten auf 25 Kilogramm, 50 Kilogramm und 150 Kilogramm, so daß für jede Einkellerungsmenge Einkellerungsscheine zusammengestellt werden können. Der Verbraucher übergibt die Einkellerungsscheine dem Erzeuger entweder bei der Bestellung oder bei der Lieferung der Kartoffeln.

Wehrmachturlauber werden zum Bezug von Speisekartoffeln auf Antrag Verrechnungsscheine ausgestellt. Sie erhalten ab 21. September bei einer Urlaubsdauer von weniger als einer Woche $\frac{3}{4}$ Kilogramm je Kopf und Tag, bei einer Urlaubsdauer von einer Woche und mehr 4,5 Kilogramm je Kopf und Woche. Die Grobverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Anstalten usw.) erhalten ihre Kartoffeln auf Grund von Bezugsscheinen B, die vom Kartoffelwirtschaftsverband ausgestellt werden.

Von allen Verbrauchern wird erwartet, daß sie nur so viel Speisekartoffeln einkellern, als sie tatsächlich benötigen. Es wäre unverantwortlich, wenn Kartoffeln insoweit eines über den tatsächlichen Bedarf hinausgehenden Bezugs verderben würden. Weiter ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln nur in geeigneten Räumen eingelagert und dauernd pfleglich behandelt, namentlich von Zeit zu Zeit unter Ausschließung frischer Stücke gesäubert werden. Uebermäßige Schälabfälle, insbesondere bei Verwendung von Schälmaschinen sind zu vermeiden; an Stelle von Salzkartoffeln sind Schälkartoffeln zu genießen. Die Verwendung von Speisekartoffeln für andere Zwecke, insbesondere für die Verfütterung an Kleintiere, ist nach wie vor unzulässig.



Sollte doch der Tod triumphieren? Sollte ihr das Leben das Glück verlagern wollen? Jeht, da dieses Glück so nahe war wie nie zuvor? Jeht, da sie oft in den Nächten erwachte unter den Küssen des Mannes, der sie schlafend wächte? O, sie wußte, daß Saffo sie noch immer liebte, daß er sie nie vergessen hatte! Ob er nur auf das erlösende Wort wartete, das aus ihrem Munde kommen mußte?

Ulla war entschlossen, dieses Wort auszusprechen. Befeligt von diesem Gedanken, richtete sie sich von ihrem Lager auf. Vor ihren Augen stimmert es blutrot. Schwarze Punkte freisten dazwischen, kamen auf sie zu, wurden größer und größer — um von neuem aus zuckenden Flammen hervorzubrechen.

Die Hände des Mädchens tasteten nach dem Kanister. Schon drehten sie den Hahn auf. Das Wasser riefelte in den Becher. Dünner wurde der Strahl — und dann versiegte er ganz. Von Todesgrauen gepackt und zugleich von einem Schauer höchsten Glückes durchzuckt, trank sie das letzte Wasser. Nachend warf sie den leeren Becher zur Seite.

Wenig später stand Saffo Folkening vor ihr. Seine Augen glühten. Er stieß einen heiseren Schrei aus und riß Ulla hoch.

„Du! Sage mir, daß es nicht ein Trugbild ist, was mich narzt! Hier — dieses Buch! Hier — diese Seiten! Lies es mir vor, Ulla! Lies es mir Wort für Wort vor!“

Und während er erschoß vor ihr niederfiel und Halt an ihren Knien suchte, entfaltete sie mit bebenden Händen das Taschenbuch des Harald Boylen.

Mit klarer Stimme las Ulla, während ihr Herz aufjubelte:

„Ich hoffe nicht mehr auf Rettung. Ich weiß, daß wir dem Tode des Verdurstens geweiht sind. Die Qual ertrage ich nicht länger. Die Wüste soll nicht über mich triumphieren! Ich lege meinem Leben selbst ein Ende! Die Kugel soll mich erlösen. Ich will es tun, ehe das Fieber mich von neuem übermannt.“

Der Namenszug des Toten beendete dieses Bekenntnis. Ulla barg das Buch wie eine Kostbarkeit in beiden Händen.

„Lies es mir!“ flüsterte sie. „Ich will es bei mir tragen und den Menschen weisen, die nicht an dich glauben, Saffo!“

Der Mann sprang auf und strich sich das feuchte Haar aus der Stirn.

„Die Welt soll es wissen! Ich muß sunken! Wir müssen Hilfe herbeirufen!“

Mit letzter Kraft raffte er sich auf und kletterte auf den Führerfuß des Flugzeugrumpfes, nachdem er die zum Schutze vor dem eindringenden Flugwind darübergelegten Zeltbahnen abgeworfen hatte.

Der Funkapparat sumpte leise. Aus der Einseitigkeit der Wüste kam der Spruch der Lebenden, der die Garnison von Garmum alarmierte und der einen Leutnant Gadoni in einer fernen Stadt Tripolitaniens aufhorchen ließ.

Stunde um Stunde sah Folkening vor dem Apparat. Er lauschte entzückt dem Anruf, der ihm galt. Die Funkverbindung war hergestellt. Eine Karawane brach in Ubari auf. Auch in Ederi befanden sich Kamelreiter und Streifenwagen-Abteilungen. Als Saffo endlich das Funkgerät ausschaltete und nach der Schutzhülle taumelte, stand Ulla plötzlich vor ihm. Vermundert schaute er in ihre weitgeöffneten Augen, in denen eine seltsame Berührung lodte.

Sie legte ihre Arme um seinen Hals. Sanft zog sie seinen Kopf herab und dann — lagen ihre Lippen auf den seinen.

„Ich liebe dich, Saffo! Ich liebe dich!“ Immer wieder und wieder sagte es ihr zuckender Mund.

Da hob Saffo Folkening das Mädchen auf seine Arme und trug es ausdauernd in die Hütte.

Die Hand des Mannes erjarrte jäh in ihrer Bewegung, als aus dem geöffneten Wasserhahn des großen Kanisters kein Tropfen mehr hervorquoll!

„Saffo —?“ fragte eine weiche, matte Stimme.

„Was ist, Ulla?“

„Hast du nicht noch ein wenig Wasser?“

„Nicht einen Tropfen mehr, Liebel!“

„Kein kleines, winziges Tröpfchen mehr?“

„Nein, kein kleines, hinfinges Tröpfchen mehr“, wiederholte der Mann dumpf. „Alles ist leer. Ausgetrocknet. Verdorrt.“

„Trag mich bitte hinaus in die Nacht der Wüste!“ hat sie.

Behorlam folgte er ihrem Wunsch. Auf weiche Deuten betete er den leichten Körper.

„So weiß ich nun — dies ist das Ende!“ flüsterte Ulla.

In Saffo Folkening häumte sich der Trost des Lebens auf.

„Es darf nicht das Ende sein, hörst du? Es darf nicht! Wir müssen dieser Höhle enttrinnen! Wir müssen! Ich will es!“

„Dein Wille, Saffo, ist wie ein Hauch, den der Wind in die Ferne trägt und irgendwo zerfließen läßt. Und wir — wir beide sind nicht mehr als zwei winzige Staubkörnerchen in der Wüste, der mächtigen, unendlichen Wüste.“

„Bitte — Ulla!“ flehte der Mann an ihrer Seite. „Nicht solche Worte! So grausam kann das Schicksal nicht sein, daß es uns dich vor dem Ziel vernichtet! Hier — hier in deiner Tasche weiß ich das Tagebuch des Toten. Hier stehen seine letzten Worte, hier ist das Bekenntnis seiner Verzweiflungstat aufgezeichnet! Wir müssen heraus aus der Wüste, jeht, da wir den Beweis meiner Unschuld gefunden haben!“

„Vor mir, Saffo, bedurft es dieses Beweises nicht. Und auch nicht — vor dem da droben!“

Zitternd wies die Hand des Mädchens nach den Sternen, die in schmeigender Größe und Erhabenheit funkelten.

Der Mann schwieg erschüttert. Seine Finger knallten sich in den weichen Sand.

„Meine Kräfte fliehen —“, flüsterte Ulla nach einer Weile wieder. „Mir ist — so wohl. Wie weich die Dünen sind! Weich wie ein Bett. Und der Wind trägt mir ein feines Tuch daher. Sieh nur, Saffo!“

(Fortsetzung folgt.)

Winterschulungsarbeit der Partei

nsg. Stuttgart. Im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums sprach am Samstag der Leiter des Gauforschungsbüros, Oberbereichsleiter Dr. Klett, zu den Kreisbildungsleitern, Kreiswissenschaftsbeauftragten und den Angehörigen der Gaularbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung im Gau Württemberg-Hohenzollern über die kommende Winterschulungsarbeit der Partei. Zur Frage, was geschult werden müsse, führte der Redner aus, daß eine gewisse Umstellung insofern notwendig sei, als neben der Behandlung von weltanschaulich-ideologischen Fragen eine stärkere Zuwendung zu den wissenschaftlichen Bereichen erfolgen müsse. Dem Volkswirtschaftswerkfall solle insofern eine besonders wichtige Aufgabe zu, als es durch die sachliche Unterrichtung der Volksgenossen den Grundstock legen müsse, auf dem dann die Schulungsarbeit der Partei den weltanschaulich-politischen Ueberbau schaffen könne. Dr. Klett gab auch die wichtigsten Themen der Schulungsarbeit bekannt, die sich mit dem Schicksalstisch im Osten, mit Europa und Amerika und dem Kampf als Lebensgesetz befassen werden. Neben der Stellungnahme zu Ostfragen forderte der Gauforschungsleiter eine besonders sorgfältige Behandlung fremdvölkischer Probleme und wies wiederum ein gründliches Eingehen auf das Amerika Roosevelt, aus dessen Methoden und Ideologie die rechten Lehren gezogen werden müssen.

Gauhauptstellenleiter Sonntag gab für die am 17./18. Oktober durchzuführende vierte Bücher Sammlung der NSDAP neue Richtlinien und dankte allen Spendern und Sammlern für die Mitarbeit bei den drei ersten Sammlungen, bei denen annähernd 4000 Büchertiteln zusammengestellt werden konnten, eine Leistung, durch die unser Gau zu den 15 besten des Reiches zählt.

Neuer Pflichtjahreinsatz im Osten
Anmeldung bei der Gebietsführung
nsg. Stuttgart. Dem ersten Pflichtjahreinsatz im Osten für Mädel, der jetzt zu Ende geht und sich auf das Beste bewährt hat, folgen am 31. Oktober der zweiten Lager im Wartberg und Generalgouvernement. Alle Mädel, die 16 Jahre alt sind, haben die Möglichkeit, sich für diesen Pflichtjahreinsatz im Osten zu melden; sie können sich an die Auslands- und Volkswirtschafts-Abteilung des Gebietes Württemberg, Stuttgart, Ernst-Weinlein-Straße 40, wenden; die nähere Auskunft erteilt und die Anmeldungen entgegennimmt.

Biberach ehrt Ritterkreuzträger

Biberach ehrt Ritterkreuzträger
Biberach a. N. Mit einem festlichen Empfang ehrte die Stadt Biberach ihren mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Sohn Leutnant Hans Klüber. Im Blumen geschmückten Rathausaal überbrachten die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht dem tapferen Offizier in herzlichen Ansprachen ihre Glückwünsche und würdigten die heldenhafte Leistung des Ritterkreuzträgers im Fronteinsatz.

Oberschwaben bezwang den Elbrus

Oberschwaben bezwang den Elbrus
Jah. Unter den deutschen Gebirgsjägern, die den höchsten Berg des Kaukasus, den Elbrus, bezwangen und auf dem Gipfel im Schneesturm die Reichskriegsflagge hissten, befand sich als Jüngster der im 18. Lebensjahr stehende Georg Kronenwetter, Sohn des hiesigen Konditormeisters Kronenwetter.

nsg. Benningen, Kr. Ludwigsburg. Der Jungvorkämpfer Alfred Leibold erreichte einen elfjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens. Für sein mutiges Verhalten sprach ihm der Obergebietsführer seine Anerkennung aus.

Göppingen. In den frühen Morgenstunden wurde an der Kreuzung Ulmer und Schwabstraße ein Fußgänger beim Ueberqueren der Bahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus ein eingeliefert.

Seidenheim. Im Stadtteil Mergelstetten lief ein 27-jähriger fremdländischer Arbeiter beim Ueberqueren zwischen den Wagen umher und wurde zwischen die Räder gedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Einige Stunden später wurde ein neun Jahre altes Mädchen, als es mit einem Roller den Erdbisweg herabfuhr, von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Mergentheim. Nachdem bereits in einem Garten eine Riesen-Tomate mit einem Gewicht von 280 Gramm geerntet wurde, fand Schreiber Weiß in seinem Garten eine Tomate, die sogar 305 Gramm wog.

Gutenberg, Kr. Nürtingen. Zwei Pferde des Mühlenbesizers Karl Stendler scheuten aus unbekannter Ursache und rammten die Hauptstraße abwärts. Beim Einbiegen in die Scheune wurde eines der Tiere in die ummauerte Dunge gedrückt. Es stürzte und wurde am Kopf so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte. Zwei Kinder, die auf dem Wagen saßen, kamen mit dem Schrecken davon.

nsg. Meiningen. Schon wieder meldet der hiesige Glücksman, daß ein Hunderte gezogen wurde. Der glückliche Gewinner hatte den Rest einer Losliste gekauft, was sich entsprechend bezahlt machte. Ein neuer Beweis dafür, daß auch beim Glücksman Beharrlichkeit zum Ziel führt.

Bad Imnau. Zwischen Bad Imnau und Mähringen stießen zwei Radfahrerinnen so heftig zusammen, daß eine davon — ein 19 Jahre altes Mädchen — Ver-

letzungen an den Hüften und Armen davontrug.

Ulm. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Carl Schwenk, dessen Name mit der Entwicklung der Zement- und Steinwerke E. Schwenk aus engster Verbindung ist, vollendete sein 90. Lebensjahr. Er war mit unter den ersten, die in Deutschland den Portlandzement herstellten.

Wain, Kreis Langheim. Beim Viehhüten wurde der Hirt Junge Karl Walcher von einer Kuh angefallen und so schwer verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Oberstetten, Kr. Münstingen. Beim Abladen von Garben stürzte der 68-jährige Bauer Benedikt Steiner vom Wagen und brach das Schlüsselbein, so daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird.

nsg. Ravensburg. Für sechs Wochen hatte der Kreis Ravensburg 50 flämische Kinder zur Erholung aufgenommen. Gesund und braungebrannt reisten die kleinen Flamen nun wieder in ihre Heimat.

Zettlingen. Auf einer Straßentrennung stieß eine 11-jährige Radfahrerinn mit einer Zugmaschine zusammen. Das Mädchen stürzte vom Rad und wurde am rechten Unterschenkel erheblich verletzt, daß ihre Entlassung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Aus Baden
Forzheim. In der Dörschen-Karl-Friedrich-Straße wurde nachts ein 66-jähriger Mann von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geschleudert. An dem erlittenen schweren Schädelbruch ist der Verunglückte gleich seiner Entlassung ins Krankenhaus erlegen.

Nachrichten aus aller Welt

Die 70-jährige Ehefrau erschlagen

Das Sondergericht Würzburg hat den 72-jährigen Michael Bergold aus Nöttingen als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt. Er hat mehrfach seine 70-jährige Frau geschlagen und sie eines Tages aus Wut darüber, daß sie ihm morgens keinen Kaffee kochte, so schwer mißhandelt, daß sie vier Tage darnach starb. Nach dem Tode war das erste, daß er ihre Kleider nach Geld durchsuchte. Er fand auch nahezu 100 Mark und ging damit ins Wirtshaus, um sie dort in Alkohol umzusetzen.

Schatteln für Angehörige von Gefallenen

In Wöhringen (Bayerisch Schwaben) werden von der Gemeinde den Hinterbliebenen von Gefallenen Ehrenschatteln ausgehandigt, die Meisterwerke handwerklicher Kunst darstellen. Darin sollen alle Erinnerungen an die toten Helden aufbewahrt werden, damit sie späteren Geschlechtern Zeugnis geben von ihrem Leben, Kämpfen und Sterben.

Frevelhafter Leichstein

Eine Angestellte aus Breslau, die in Fußeln zur Erholung weilte, fand auf einem Spaziergang einen Leichstein und sah von den Beeren. Warnungen von Vorübergehenden schlug sie in den Wind und meinte, so süße Beeren könnten doch nicht giftig sein — bis sich schon an Ort und Stelle in Todesangst anfiel und schweren Krämpfen die Wirkung zeigte. Die unvorsichtige Beerenesserin wurde schließlich bewußtlos in das Kreiskrankenhaus Jüssen gebracht. Der ärztlichen Kunst gelang es, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Gesunde Zähne angezogen

Ein Dentist in Sondershausen, dem seine Praxis offenbar nicht genug abwarf, kam auf die Idee, seine Patienten nach seiner Art zu kurieren und dadurch erhöhte Honorare herauszuschlagen. So zog er einer ganzen Anzahl von Patienten völlig gesunde Zähne aus. Die Sache kam aber zur Anzeige und der allzu geschäftstüchtige Zahnarzt erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in mehreren Fällen sechs Monate Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Ausübung seiner Praxis auf drei Jahre untersagt.

Brennender Strohwisch gegen Fliegen

Der Gericht in Altkena (Westfalen) hatte sich ein Angeklagter aus Gredenbrück zu ver-

antworten, der mit einem angezündeten Strohwisch die lästigen Fliegen im Viehstall beseitigen wollte und dabei einen gefährlichen Brand verursachte. Für diese leichtsinnige Ausräucherung, die der Angeklagte angeblich schon seit seiner Jugend ausübt, erhielt er milde Umstände, da er sich bei Lösung des Brandes in vollem Maße eingelebt und dabei einen Armbruch erlitten hatte; er kam infolgedessen mit einer Geldstrafe davon.

Ein zählebiger Ochse

Ein Bauer in der Nähe der nordschleswischen Stadt Lönne vermißt seit einiger Zeit einen Ochsen. Nach Wochen fand man das Tier in einem Graben, aus dem es sich nicht mehr selbst befreien konnte. Es hatte dort die ganze Zeit über von dem fargen Gras am Grabenrand gelebt.

2000 Heiratslustige geschädigt

In P r e r a u (Protektorat) wurde der Mitinhaber einer Intendantenlei Franz Wjoral verhaftet, da er durch fingierte Heiratsanzeigen rund 2000 Personen geschädigt hatte, die ihm auf Grund dieser Anzeigen „Vermittlungsgebühren“ bezahlten.

Hochwasserkatastrophe in Spanien

Die Wassermengen von Wolkenbrüchen, die über Madrid niedergingen, konnten von dem Kanalstern nicht abgeführt werden, so daß Straßen und Plätze im Zentrum der Stadt tief unter Wasser wurden und der Wasserpiegel in einigen Untergundbahnstationen 2 Meter über den Bahnsteig reichte. Der Betrieb muß für einige Tage stillgelegt werden. Das Wasser drang auch in die Kellergewölbe der in der Nähe gelegenen Banken. Die ganze Tabakernte von 2 Millionen Kilogramm in der Umgebung von Palencia ist durch Hagel zerstört.

Autobus in einen Fluß gestürzt

Bei Quetamo (Kolumbien) stürzte ein Autobus in einen Fluß. 18 Personen kamen dabei ums Leben.

Erzählte Kleinigkeiten

Emanuel Schikaneher versuchte sich als Schauspieler, Sänger, Dichter und Theaterdirektor. Sein Name ist der Nachwelt hauptsächlich dadurch überliefert worden, daß er das Textbuch zu Mozarts unsterblicher „Zauberflöte“ schrieb.

Die Schuh polier mit Kavalier
über hauchdunn

Holunderbeeren
An unseren örtlichen Obstannahmestellen werden am
Mittwoch, den 16. September 1942 und
Donnerstag, den 17. September 1942
reife, schwarze Holunderbeeren angenommen.
Sammeltpreis RM. — 28 per kg.

Die Beeren dürfen nicht einzeln abgepflückt werden, sondern wird die ganze Doldse am Ende des Stengels abgeknippt. Unreife und rote Holunderbeeren werden nicht angenommen. Nur an obigen Tagen werden die Holunderbeeren angenommen.

**Wirt. Obst- und Gemüse-Wirtschaft
G. m. b. H.
Bezirksabgabestelle Horb**



Mehr Glanz ins Heim!
Ja — nach dem Kriege — mit Seif-FIX für die Fußböden und Dr. Thompson's Schwan-Pulver zum Waschen und Putzen. Jetzt heißt es: Böden einfach sauber halten, Wäsche besser einweichen und spülen! Glänzende Schuhe aber nach wie vor durch Pilo! Stets hauchdunn und sparsam aufgetragen, gibt Pilo lange Lebensdauer.

Ausspagen
eines großen Daches wird Gips gesuch, der die Arbeit sofort ausführen kann.

**H. Delschlager'sche Buchdruckerei
Calw**

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
Stromsparsnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder Arbeitsplatz hell beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen: sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN
Nicht Licht für wenig Strom!
T22

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Vor dem Haus Adolf-Hitlerstr. Nr. 30 in Bad Liebenzell ging am Freitag 17.15 Uhr eine Aktenmappe verloren

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Adolf-Hitlerstr. Nr. 30 in Bad Liebenzell abzugeben.

Schikaneher war von einer gewissen Ueberheblichkeit und dachte von seinen Fähigkeiten sehr hoch. Als die „Zauberflöte“ mit starkem Erfolg erstmalig aufgeführt worden war, kam ein Freund zu ihm, stimmte große Beschönigungen an und beglückwünschte ihn herzlich zu seiner Leistung.

Schikaneher nahm das Lob mit selbstverständlicher Miene hin und sagte: „Gewiß, das Stück ist mir gut gelungen, aber der Erfolg wäre noch weit größer geworden, wenn mir der Mozart nicht so viel an dem Wert herumgeschnitten hätte!“

Legat wurde einmal von einem ihm befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des berühmten Wiener Konzertorchesters anzuhören.

Legat schien jedoch vom musikalischen Können der Musikanten nicht viel zu halten, denn er sagte mit aller Entschiedenheit: „Nein, lieber Freund, dafür können Sie mich nun nicht haben! Lieber lasse ich mir von den Philharmonikern meinen Blinddarm herausnehmen!“

Das Wichtigste
Gottfried Keller setzte sich zur Arbeit an den Schreibtisch. Plötzlich ließ er unruhig suchend die Blinde umhergleiten, wühlte zwischen Papieren, fand aber nicht das Gesuchte. Der Dichter sprang auf und rief ärgerlich nach seiner Schwester, die ihm die Wirtschaft führte: „Zimmer dieselbe Wirtschaft!“, sagte er wütend. „Es hat wieder einer auf meinem Schreibtisch herumgefunkt! Zimmer, wenn ich arbeiten will, fehlen mir die wichtigsten Sachen!“
„Was fehlt denn?“ fragte seine Schwester besonnen.
„Der Korkezieher!“ grölte Keller.

Wirtschaft für alle

Die Weinbrennerei und Fruchtpresserei Lucca AG., Heilbronn (die frühere Seigerwald AG.) teilt in ihrem Geschäftsbericht für 1941 mit, daß das Unternehmen seine alte Kundschäft etwa im Vordruckumfang liefern konnte. Die Kapitalberichtigung um 450.000 auf 900.000 Mark ist durchgeführt. Der Rohüberschuss betrug sich von 1,02 auf 1,21 Millionen Mark. Aus dem Reingewinn (einschließlich Vorkauf) von 98.665 (83.133) Mark werden wieder 4 vom Hundert Dividende ausgeschüttet.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 7. bis 12. September. Ochsen a) 47 bis 50, b) 48 bis 46, c) 35; Bullen a) 45,5 bis 43, b) 41 bis 44, c) 33 bis 37; Kühe a) 45 bis 43, b) 40 bis 44, c) 29 bis 33, d) 20 bis 28; Särfen a) 46 bis 40, b) 42 bis 46, c) 32 bis 38; Kalber a) 53, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 52, c) 20 bis 36; Schafe alles getrieben; Schweine a) d) 1 und 2) 69,5, c) 62,5, d) 59,5, e) und f) 50,5, a) 55 bis 68,5, g) 58 bis 58,5. Verkauf: Alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 7. bis 12. September. Ochsenfleisch 1) 90; Bullenfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77, 2) 65; Ferkelfleisch 1) 77 bis 80; Kalbfleisch ohne Fell 1) 91; Kalbfleisch im Fell 1) 88, 2) 74; Schweinefleisch 1) 76. Marktverkauf: Rind- und Kalbfleisch mäßig beibeh. Schweinefleisch lebhaft.

Viehpreise. Bernhausen auf den Hildern: Jungvieh 150 bis 250, Rinder 300 bis 400, Kühe und Kalbinnen 225 bis 750 Mark. — Waldorf: Kühe 500 bis 600, Kalben 600 bis 800, Rinder und Jungvieh 160 bis 300 Mark.

Schweinepreise. Badliingen: Mischschweine 15 bis 28 Mark. — Bernhausen auf den Hildern: Mischschweine 30 bis 45, Fäuser 55 bis 120 Mark. — Döppingen: Mischschweine 27,50 bis 37,50 Mark. — Graisheim: Mischschweine 14 bis 27,50, Fäuser 80 bis 130 Mark. — Ellwangen: Mischschweine 22,50 bis 35, Fäuser 60 Mark. — Isföfen: Mischschweine 20 bis 40 Mark. — Gaiingen: Saugschweine 21 bis 29, Fäuser 58 bis 98 Mark. — Rödlingen: Saugschweine 20 bis 35, Fäuser 65 bis 90 Mark. — Döblingen: Mischschweine 22,50 bis 40, Fäuser 40 bis 60 Mark. — Ravensburg: Ferkel 18 bis 32, Fäuser 45 Mark. — Waldorf: Mischschweine 15 bis 30 Mark je Stück.

Schafpreise. Rödlingen: Bündel 120 bis 140, Fäuserbündel 98 bis 120, Mutterlämme 65 bis 120, Fäuser 90 bis 92, Wollschafe 110 bis 120, Wollschafe 80 bis 85 Mark.

Heute wird verdunkelt:
von 20.41 bis 6.29 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verantwortl. Schriftleiter Hellmut Altscher, Calw, Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Zimmer
mit oder ohne Kücheneinrichtung zu mieten gesucht.

Angewandte unter S. 9. 215 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Flachstrickmaschinen und Industriennähmaschinen zu kaufen gesucht.
Off. unter R. G., Postfach 55, Konflanz.

Heute 20 Uhr der erste deutsche Farbentontfilm **Frauen sind doch bessere Diplomaten** mit Marika Rokk u. Willy Fritsch Jugendl. nicht zugelassen.

VOLKSLIEBhaber

Die kleine...
Anzeige hilft Ihnen einen entbehrlichen Gegenstand verkaufen. Geben Sie heute noch eine

Anzeige
in der „Schwarzwald-Wacht“ auf. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.